

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

207 (7.9.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen 70 Pf., monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde p. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Weichmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

Schweden.

Der Generalstreik in Schweden ist abgebrochen, aber der Krieg dauert fort. Am 4. August wurde der Aufruf zum Generalstreik veröffentlicht und sofort standen alle Arbeiter, alle Hebel still. Man nahm zuerst an, daß der allgemeine Streik drei oder vier Tage, vielleicht eine Woche dauern könne, und nun hat er zur Ueberraschung der ganzen Arbeiterwelt, aber ebenso aller Unternehmer, zum Schrecken jedes Beobachters mehr als vier volle Wochen gedauert, genau nach Monatsfrist nach der Proklamierung des Generalstreiks ist er aufgehoben worden.

Der Generalstreik ist zu Ende, ein neuer Massenstreik steht ein. Die allgemeine Arbeitsniederlegung hat aufgehört, aber der Kampf gegen die Scharfmacher wird mit aller Kraft und unter werktätiger Unterstützung aller Arbeiter fortgeführt werden. Bloß der Sympathiestreik wird beendet. Am Montag begannen die Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Tätigkeit wieder bei den Unternehmern, die nicht der Scharfmacherorganisation angehört haben, die sich an den Auspersönungsmaßnahmen und an der Taktik zur Vernichtung der Gewerkschaften nicht beteiligten. Nachdem die schwedischen Arbeiter Beweise einer für alle Zeiten bewunderungswürdigen Disziplin, einer eisernen Ruhe und kraftvollen Fähigkeit geliefert haben, nachdem sie einen Generalstreik mit länger geführt haben, als dies jemals für möglich gehalten wurde, sprengen sie das Lager der Unternehmer in zwei Teile. Sie lassen bei den scharfmacherischen Unternehmern die Arbeit aufnehmen, sie decken damit einen nun jedermann sichtbaren Gegensatz im Geisteslager der Unternehmer auf und sie verhalten die Widerstandskraft der Arbeiter gegen die Unternehmer, die den ganzen Kampf provoziert haben. So will man die zähen Feinde der Arbeiterklasse zur Nachgiebigkeit, zum Aufgeben ihrer arbeiterfeindlichen Pläne zwingen.

Wie in den nächsten Tagen und Wochen das Kampffeld abgegrenzt werden wird, läßt sich nur vermuten. Allem Anschein nach ist ein starkes Friedensbedürfnis, insbesondere in Lager der Unternehmer vorhanden. Schon drei Wochen bemühten sich bürgerliche Politiker und andere Unternehmer nachstehende Kreise, eine Vermittelung herbeizuführen, vor vierzehn Tagen hielt der staatliche Vermittler den Zeitpunkt für eine Beilegung des Konflikts gekommen und nun ist ihm eine Einigung des Schlichterfeldes gelungen. Nun soll unter Fortgehen seiner weiteren Wirksamkeit als Vermittler der Streit, noch immer einer der größten der sozialen Geschichte, beschränkt werden auf die Arbeiter in den Betrieben der scharfmacherischen Unternehmerorganisation. Sie hat sich den Haß aller anderen Unternehmer zugezogen, sie hat die Schuld auf sich geladen für die schwere Schädigung der schwedischen Volkswirtschaft, sie hat an moralischem Ansehen schwere Einbußen erlitten. Sie ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß dieser Unternehmervorband in diesen Tagen manchen aus seinen Reihen werden sehen wird, so daß hierdurch die Kraft der geschworenen Arbeiterfeinde vermindert wird und so die Zahl der am Massenstreik Stehenden naturgemäß abnehmen wird. Was ist der wahrscheinliche Gang der Entwicklung in den nächsten Tagen. Die reichlichen Unterstützungsgelder aus dem Ausland werden weiter fließen, die Zahl derer, die Unterstützung Anspruch erheben, wird sich mindern, ja die Möglichkeit, Gelder aus Schweden für die fern im Kampfe Stehenden zu sammeln, wird von Tag zu Tag abnehmen. So erscheint der neue Schachzug der schwedischen Darbesorganisation für die Scharfmacher wenig ermutlich.

Noch wäre es verfrüht, das Ergebnis dieses Kampfes zu ziehen, noch ist sein Ende nicht abzusehen. Ueberraschungen, neue Verschärfungen sind möglich, auch ein rasches Ende ist denkbar, da die ganze öffentliche Meinung die scharfmacherischen Unternehmer zur Nachgiebigkeit zu zwingen scheint, ja selbst die Regierung Verhandlungen in Aussicht stellt. Einige rückschauende Bemerkungen sind hier schon heute möglich. Ein ganz eigenartiger Kampf war es, der am 4. August plötzlich in ganz Schweden ausbrach. Ein rein gewerkschaftlicher Kampf von einer Ausdehnung, wie er noch niemals erlebt wurde. Alle Verufe der Arbeiter in Industrie, Handel und Verkehr wurden abgelehnt oder indirekt in Mitleidenschaft gezogen. Der Zu-

ammenhalt der Arbeiter, ihre Disziplin, ihre Schlagfertigkeit waren ebenso überraschend einmütig wie die Ruhe und Ordnung der Massen, wie die Freudigkeit und wie die rührende Hilfsbereitschaft aller Streikenden. Noch nie haben die Arbeiter in ihren Kämpfen so sehr der ganzen Welt imponiert wie das schwed. Proletariat in seinem ruhmvollen Kampfmonat. Die Wirkung der Gewerkschaft über den Kreis der Organisierten sah man in der standhaften Anteilnahme von weit über hunderttausend Unorganisierten am Generalstreik, die ausharrten, obgleich die meisten auf eine Unterstützung weder Anspruch erheben, noch sie erhalten konnten. Der elementare Ausbruch des Klassenbewußtseins kam in der Zertrümmerung der gelben Gewerkschaften zum Ausdruck, in der Massenbewegung des Proletariats ermannte sich die Mehrzahl der Gelben, sie entwickelten sich aus Verrätern der Arbeiterklasse zu solidarischem handelnden Gliedern der großen Arbeiterfamilie. Gelernte und ungelernte Arbeiter, städtische und ländliche, jugendliche und greise, Männer und Frauen, Knaben wie Mädchen der Arbeiterklasse hielten zusammen in enger Kampfesbrüderschaft, in treuer Eintracht.

So erhebend diese Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse Schwedens war, so bemerkenswert ist auch die Kraft und der Zusammenhalt des Bürgertums, das auf viele alte Gewohnheiten, auf Bequemlichkeiten und Gemütlichkeiten verzichtete, das sich sogar zu der sonst nur aus der Entfernung betrachteten Handarbeit entschloß, um der Sache der Besitzenden den Sieg zu bereiten. Verluste von vielen Millionen nahmen die Fabrikanten, die Schiffsahrtsgesellschaften, die Reederei, die zahlreichen Aktionäre auf sich; alle, die vom Generalstreik betroffen wurden, zeigten Opferbereitschaft und Zähigkeit. So ergibt sich schon heute dem rückschauenden Beobachter eine gewaltige Verschärfung des Klassenkampfes. Aber nicht bloß für Schweden ist das festzustellen, überall werden Unternehmer wie Arbeiter das schwedische Beispiel vor Augen haben, überall werden die Arbeiter an die Möglichkeit, dieses Kampfmittel einmal anzuwenden, denken, überall werden sich die Unternehmer die Verluste ihrer schwedischen Klassen-genossen vor Augen halten.

So wird der Kampf, wie er auch noch enden mag, nicht vergeblich gewesen sein. Ruhm und Ehre bleiben sicherlich den schwedischen Arbeitern für alle Zeiten!

Neueste Nachrichten.

Eine Reichstagsersatzwahl

findet heute, 7. September, im 19. sächsischen Reichstagswahlkreis für den verstorbenen Gen. Goldstein statt. Der Kampf wird mit großer Festigkeit geführt. 1897 wurde Goldstein mit 19000 Stimmen gegen 14606 gewählt, die der reichsparteiliche Pfarrer Köpfer erhielt. Jetzt stehen sich der nationalliberale Schuldirektor Vorwerk und der Redakteur Gen. Schöpplin gegenüber. Der Reichsverband arbeitet natürlich mit voller Kraft im Kreise. Der nationalliberale Kandidat wird auch von den Konservativen unterstützt. Er hielt jeden Tag Versammlungen ab, die aber nur mäßig besucht waren. Öffentlich meldet uns der Telegraph morgen einen glänzenden Sieg.

Die Besteuerung der Zündhölzer.

Berlin, 6. Sept. Ueber die kommenden Ausführungsbestimmungen zum Zündwarensteuergesetz schreibt eine Korrespondenz: Sind Zündhölzer an beiden Enden mit Zündmasse versehen oder in einer Art hergestellt, die das Abtrennen von weiteren gebrauchsfähigen Zündstäbchen ermöglicht, so sind für die Besteuerung so viele in Anrechnung zu bringen, als gebrauchsfähige Stäbchen daraus hergestellt werden können. Der Reichskanzler ist ermächtigt, auch bengalische Zündhölzer, sowie Sölzer, die derart vorgerichtet sind, daß sie ohne Berührung mit Feuer durch Eintauschen in eine Flüssigkeit oder auf anderem Wege zur Entflammung gebracht werden können, für steuerpflichtig zu erklären. Mit dieser Bestimmung soll einer Umgehung der Steuer vorgebeugt werden können, die darin bestehen könnte, daß man der Zündmasse gewöhnlicher Sölzer einen Zartstoff beimischt, der sie als bengalische Zündhölzer charakterisieren würde. Ebenso soll hierdurch die Fabrikation sogenannter Zündhölzer der Besteuerung unterworfen werden. Auf jeder Schachtel ist Name und Wohnort des Herstellers deutlich erkennbar anzubringen. Zur Erleichterung der Steueraufsicht kann auch der Reichskanzler für die Zündwarenfabriken Unterscheidungs-

nummern vorschreiben, die neben der Bezeichnung des Herstellers anzubringen sind. Die vorhandenen Vorräte von anderen Packungen dürfen jedoch bis 1910 aufgebraucht werden.

Der neue Chef der Marine.

Wilhelmshaven, 6. Sept. Durch Kabinettsorder werden folgende Aenderungen in den höheren Kommandostellen der Marine bekannt gegeben: Prinz Heinrich von Preußen wird unter Beförderung zum Großadmiral zum Generalinspektor der Marine, Vizeadmiral v. Solkendorff zum Chef der Hochseeflotte, Admiral v. Fischel zum Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Graf v. Baudessin zum Chef der Nordseeflotte, Kontreadmiral Pol zum Chef des ersten Geschwaders, Kontreadmiral Jacobsen zum Inspektor der Schiffsartillerie ernannt und Kontreadmiral Krogiak zum Marinekabinett kommandiert. Das „Militärwochenblatt“ meldet, Prinz Heinrich von Preußen ist in der Armee zum Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls befördert worden.

Neue Enthüllungen Burzews in Sicht.

Paris, 6. Sept. Der Revolutionär Burzew ist heute von seiner Reise aus Deutschland zurückgekehrt. Er erklärte in einem Interview: In einem Monat oder spätestens 6 Wochen werde ich mit neuen Enthüllungen auftreten, die nach seiner Ueberzeugung die russischen Machthaber und die öffentliche Meinung noch mehr revolutionieren würde als Alles was bisher veröffentlicht worden sei. Während seines Aufenthalts in Berlin sei er auf Schritt und Tritt von russischen Geheimagenten überwacht worden. Es sei ihm sogar geraten worden, in einem Berliner Hotel seine Mahlzeiten einzunehmen aus Besorgnis, daß die Speisen vergiftet sein könnten. Die russische Regierung habe übrigens Alles Interesse, ihn in Paris eingeschoren zu lassen. Sie werde es nicht wagen, ihm durch ihre Agenten auch nur ein Haar krümmen zu lassen.

Privat-Telegramme.

Zum schwedischen Generalstreik.

Berlin, 7. Sept. Das Deveschenbureau Wolff läßt sich vom Kampffeld in Schweden melden, die Typographen-Arbeiter hätten gestern die Arbeit nicht aufgenommen und dadurch die getroffenen Abmachungen gefährdet. In Wirklichkeit geschah die Verweigerung der Wiederaufnahme der Arbeit um deswillen, weil die Buchdruckereibesitzer von den Typographen den Abschluß sogen. persönlicher Verträge forderten. Diesem Anfinnen mußten sich die Typographen widersetzen.

Das Zentrum nimmt Rache.

Berlin, 7. Sept. In einer Polemik gegen die „Berliner Neuesten Nachrichten“, daß der neue Reichskanzler wegen der Belastung der polnischen Sprache auf dem Breslauer Katholikentag auch den Schein der Begünstigung einer Mehrheitspartei vermeiden wollte, sagt das Zentrumsblatt „Germania“: Nun ja, den Schein wollte v. Bethmann-Hollweg vermeiden; im preussischen Abgeordnetenhaus und vielleicht auch im Reichstage wird es der Reichskanzler mit der Wirklichkeit zu tun haben. Man weiß, was die „Germania“ damit sagen will.

Betrug bei einem Trainbataillon.

Königsberg, 7. Sept. Bei der Verhandlung gegen den Wachtmeister Schmiede wurde bekannt, daß dieser bei einer Ausmusterung von Pferden 6 Pferde auf die Seite stellen ließ und sie später zu seinem Nutzen verkaufte. Schmiede soll das einträgliche Geschäft schon jahrelang betrieben haben. Er erhielt 1 Jahr 1 Monat Gefängnis.

Luftschiffahrt.

„Z. 3“ in Frankfurt a. M.

„Z. 3“ wird am Samstag, den 11. September, die Reise nach Frankfurt a. M. zur Fla antreten und zwar so, daß das Luftschiff Sonntag früh in Frankfurt eintreffen wird. „Z. 3“ wird 10 Tage in der Ausstellung bleiben und eine Reihe von Aufstiegen unternehmen.

Von dem Brieftaubentwettflug

der am Sonntag stattfand, liegen bereits zwei Landungsmeldungen vor. Die erste Taube kam 4 Uhr 5 Min. in Börsch (Thüringen) an, die zweite in Luttlingen (Württemberg).

Bei der Luftschiffahrt der Reichstagsabgeordneten waren von den sozialdemokratischen Abgeordneten neben Ledebour und Lehmann auch Heine und v. Bollmar aufgestiegen.

beitsamt
 rne,
 00. Tel. 629
 n 8—12 1/2 und
 ertäglic.
 ermittlg. männ
 ber u. weis
 beitskräfte jed
 t, auch für den
 Gaushalt.
 teilung für
 ittluna.
 ermittlung Lei
 r Wohnungen
 b Schloßstein
 nentgeit. Nat
 b Ausstun an
 nderbemittl
 er Rechtsange
 genheiten jeder
 t, insbesondere
 t Gebiet des
 beits-u. Dienst
 rtrags und der
 Versicherung
 Befähigung
 ranten-Unfall.
 Invalidentber
 sicherung).
 nd Wohnungs
 e die Rechts
 llig kostenlos
 002

Die liberalen und sozialistischen Blätter, die in der letzten Zeit immer so taten, als ob sie die Frage der Verteilung der Hilfsgelder in Donaueschingen ganz vom objektiven Standpunkt aus beurteilen, haben nun Gelegenheit, zu beweisen, daß es ihnen damit ernst war. Wir werten aber hundert gegen eins, daß sie schweigen werden, weil ihnen nun die Waffen gegen Wittemann aus der Hand geschlagen sind.

Die liberalen und sozialistischen Blätter, die in der letzten Zeit immer so taten, als ob sie die Frage der Verteilung der Hilfsgelder in Donaueschingen ganz vom objektiven Standpunkt aus beurteilen, haben nun Gelegenheit, zu beweisen, daß es ihnen damit ernst war. Wir werten aber hundert gegen eins, daß sie schweigen werden, weil ihnen nun die Waffen gegen Wittemann aus der Hand geschlagen sind.

Politische Uebersicht. Nachtragsetz.

Es wird schon jetzt angefeindet, daß dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt sofort Nachtragsetz zu sämtlichen Einzelsetz zugehen werden. Es werden erforderlich durch die neue Reichsbesoldungsordnung, der bekanntlich rückwirkende Kraft vom 1. April 1908 ab gegeben ist. Es werden daher in den ordentlichen Etats die Besoldungserhöhungen für 1909 und in den außerordentlichen die Nachzahlungen für 1908 enthalten sein.

Auf Befehl nach Berlin.

Graf Zeppelin, der bekanntlich auf Anordnung des Kaisers nach Berlin gekommen ist, bestätigt dies in einem Briefe, den er an den Magistrat der Stadt Spandau gerichtet hat. Das Schreiben lautet: An den Magistrat der Stadt Spandau. Es ist mir ein Bedürfnis, dem hohen Magistrat und der Einwohnerschaft von Spandau mein Bedauern darüber zum Ausdruck zu bringen, daß das Luftschiff die Stadt erst in der Nacht überfliegen konnte.

Sinaida Jutschenko ausgewiesen.

Die russische Polizeigagentin Jutschenko hat dem Berliner Korrespondenten der Moskauer Zeitung „Ruskoje“ mitgeteilt, daß sie ausgewiesen worden sei und Berlin im Laufe der nächsten drei Tage verlassen müsse. Sie sei auf die Polizei geladen worden. Dort habe man ihr mitgeteilt, ihre weitere Anwesenheit zu Unzuträglichkeiten führen könne, und daß sie deshalb Preußen verlassen müsse.

Und die neue, erwiderte Bemperelein, mit dem Brautpaare anstehend. Aber wie war das mit dem Grad, Bemperelein? fragte Sophie; es war doch nicht gar Ihr Konfirmationsgrad?

Wichtig geraten, schöne Dame; es war mein Konfirmationsgrad. Die Zeit der Einsegnung war vor der Tür. Ich hatte von einem Kaufmann, dessen Kinder ich im Lesen und Schreiben unterrichtete, und bei dem ich auch wöchentlich einen Freitisch hatte, Tusch zu einem Gradgeschenk bekommen. Der brave Mann sagte mir sogar: ich solle ihn nur bei seinem Schneider auf seine Kosten machen lassen.

Bei der Landtagsersatzwahl in Neustadt a. N. erhielt Sammerschmidt (lib.) 4739, Lorenz (Zentr.) 3445 und Rechtsanwalt Aldermann (Soz.) 4179 Stimmen. Sammerschmidt ist also mit rund 600 Stimmen Mehrheit gewählt, da die relative Mehrheit entscheidet.

Grober Unfug.

Nicht Genossen, die in Königsberg von der Polizei festgenommen waren, weil sie bei der Wahlrechtsdemonstration am 31. Januar Hochrufe auf das Wahlrecht ausgebracht hatten, wurden vom Schöffengericht zu je 15 M. Strafe verurteilt. In der Berufungsinstanz mußten 6 der Angeklagten freigesprochen werden, da nicht genau festgestellt werden konnte, daß sie wirklich gerufen hatten.

Badische Politik.

Der „Waldmichel“ hat sich jetzt auf die „Aufklärung“ über die Reichsfinanzreform verlegt. Nr. 1 und 2 sind bereits erschienen. Es ist ein echter Waldmichel, der politische Demagog vom Scheitel bis zur Sohle. In den Gesprächen haben fast nur „der Waldmichel“ und der „Kohlernag“ das Wort.

Waldmichel: „Sag doch nur einmal, Sozzenfranz, wie es in Frankreich ist, wo die Sozialdemokraten nach dem „Volksfreund“ (Nr. 171) sechs sozialdemokr. Minister haben, sogar drei radikal-sozialistische.“ Sozzenfranz: „Na, da muß es doch besser sein!“ Waldmichel: „Meinst du? Ich will dir sagen: Vor zwei Jahren noch hat die „Frankfurter Zeitung“ geschrieben, Frankreich habe das allereruditionstündigste Steuersystem der Welt.

Sozzenfranz: „Dann haben die Franzosen andere gute Steuern!“ Waldmichel: „Ja wohl! Hör nur: Die Tür- und Fenstersteuer mit 67 785 000 Frs. (im Jahre 1908), Zucksteuer und Zuderzoll 155 204 000 Frs., Salzsteuer und Salzgoll 33 839 000 Frs., Biersteuer 14 599 000 Frs., Branntweinmonopol 342 984 000 Frs., Stearin- und Kerzensteuer 6 948 000 Frs., Streichholzmonopol 38 342 000 Frs.“

Sozzenfranz: „Das war noch schöner!“ Waldmichel: „Es kommen noch mehr: tierische und Pflanzenöl, Mineralöle und Weinessig, alles muß Steuern tragen. Und der Tabak erst. Der ist mit 459 250 000 Frs. belastet.“ Kohlernag: „Das ist starker Tabak!“ Waldmichel: „Ja, es sind 82 Prozent des ganzen Gebrauchsbedarfes der französischen Raucher für Rauchsiede. In Deutschland macht es jetzt mit Einschluß der neuen Steuern nur etwa 19-20 Prozent aus.“

Kohlernag: „So siehts in Frankreich aus, wo die Sozialdemokraten mit am Ruder sind.“

ist ein fester Wille, die einer Notwendigkeit entspringende Ueberzeugung, alles wagen zu müssen, um zu siegen. Und das ist gut so! Die Leidenschaft kann verfliegen, die Ueberzeugung hält stand. Sie schafft Kämpfer, die vielleicht niedergeschmettert, aber nicht zum Weichen gebracht werden können. Man sieht ihre ernsten Gesichter überall in den Straßen. Junge Mädchen und abgearbeitete Frauen, Jünglinge und alternde Männer. Alle gleich ernst, aber unerbötig. In allen Straßen sieht man sie, zu allen Stunden. Aber ihr Leben spiegelt sich nur zu Hause ab.

Die Helden von Schweden.

Nun, da der Generalausstand zum Teil beendet ist, darf man nochmals zurückschauen auf die Heldentaten im Kleinen, die in der Zeit des hitigen Kampfes vollbracht worden sind. Ein sozialistischer Schriftsteller schildert sie: Ja, von Helden will ich sprechen, von stillen, mutigen, opferwilligen Helden. Kein starkes Wort soll gebraucht werden, kein Pathos, kein lyrischer Schwung. Grau und nüchtern, wie es sich vorfindet, soll ihr Leben hier ausgebreitet werden, und was darüber liegt, wie heroische Kraft und lyrischer Schwung, das muß gefühlt werden von jedem einzelnen.

Waldmichel: „Ja, alles in allem hat Frankreich im Jahre 1908 nicht weniger als 2 320 437 000 Frs. indirekte Steuern und Zölle gehabt; während die direkten Steuern nur 927 334 000 Frs. betragen haben. Sozzenfranz, was sagst denn dazu?“

Nachdem der „Waldmichel“ und der „Kohlernag“ dem „Sozzenfranz“ so die Schledchtigkeit der sozialdemokratischen französischen Regierung auseinandergesetzt haben, lassen sie den „Sozzenfranz“ sagen: „Sag mich mit Frankreich in Ruß! Frankreich ist nicht Deutschland!“

Das ist alles, was der „Sozzenfranz“ von Frankreich weiß. Dieser Trottel kann auf den plumpesten Schwindel des „Waldmichel“ und seines würdigen Kumpanen „Kohlernag“ keine Antwort geben. Der „Waldmichel“ zitiert den „Volksfreund“ Nr. 171 und zwar in Anführungszeichen, so daß der Eindruck erweckt wird, als zitiere er die Wahrheit. In Wirklichkeit aber fälschte der „Waldmichel“ das Zitat aus dem „Volksfreund“, in welchem mit keinem Worte von sozialdemokratischen Ministern die Rede ist, weil es solche in Frankreich nicht gibt. Der „Volksfreund“ schrieb damals:

„Noch einige statistische Einzelheiten über das neue Ministerium. Es ist das achtundvierzigste Ministerium seit jenem 4. September, an dem die dritte Republik erklärt wurde, das vierte Ministerium unter der Präsidentschaft Fallieres. Es gehören ihm an: 3 unabhängige „Sozialisten“: Briand, Millerand, Viviani; 3 Radikal-Sozialisten; 7 Radikale (folgen die Namen derselben).“

Daraus macht der verlogene „Waldmichel“ 6 sozialdemokratische Minister, darunter „sogar“ drei „radikal-sozialistische. Natürlich weiß der geistige Vater des papierene „Waldmichel“ ganz gut, daß die Radikal-Sozialisten in Frankreich keine radikalen Sozialdemokraten, sondern zahme bürgerliche Politiker sind. Aber dreißt und gottesfürchtig wie nun einmal der „Waldmichel“ ist, fälscht er die Tatsachen einfach ins Gegenteil um. Und dabei will dieser scheinheilige Geudler „Waldmichel“ für jede Unwahrheit, die er behauptet, eine Mark bezahlen. Ein Glück für den „Waldmichel“, daß er nicht beim Wort gepakt werden kann, weil — na weil der „Waldmichel“, der diese Wette eingeht, nur ein papierener „Waldmichel“ ist. Die lebenden „Waldmichel“ präferieren keine solche Wetten; sie wollen sich nicht einmal die 100 M. verdienen, die wir ihnen ausgelegt haben, falls sie den Beweis für eine Unwahrheit erbringen. So sind sie halt — die „Waldmichel“!

Ueber eine große Zentrumsversammlung in Konstanz bringt der „Bad. Beobachter“ einen langen Bericht. Reden wurden gehalten von den Herren Hgg. Hug, Erzberger, Pfeiffer und dem Antisemiten Bruhn. Sachlich wie immer sprach Herr Hug. Von ganz anderem Kaliber aber war die Rede des Herrn Erzberger, der bekanntlich auf allen Flöten tuten kann. Der Herr, der sich noch vor einem Jahr mit der größten Entschiedenheit gegen jede weitere Belastung der Volksmassen durch indirekte Steuern und ebenso entschieden für die Erbschaftsteuer ausgesprochen hat, brachte es fertig, in der Konstanzer Versammlung im Brustton der tiefsten Ueberzeugung das direkte Gegenteil zu „begründen“. Triumphierend aber schreibt der „Bad. Beobachter“ am Schluß:

„Nur die Unwissenheit ist des Zentrums Feind, hier ist Aufklärung gegeben worden.“

Nun, was man so beim Zentrum „Aufklärung“ heißt, ist ja bekannt. Gätte das Zentrum die Reichsfinanzreform abgelehnt — und das hätte es sicher getan, wenn der Blod nicht gesprengt worden wäre — dann hätten die Zentrumschwärmer, die jetzt Beifall zu den Reden Erzbergers klatschten, das auch getan, wenn er so gesprochen hätte, wie er vor noch gar nicht langer Zeit geschrieben hat. Daß nicht alle Zentrumschwärmer auf diesen Aufklärungsleim kriechen, weiß der „Bad. Beobachter“ ganz gut. Deshalb ist er ja auch so nervös und schimpft so viel wie kaum je zuvor. Und

Man sieht ihre ernsten Gesichter überall in den Straßen. Junge Mädchen und abgearbeitete Frauen, Jünglinge und alternde Männer. Alle gleich ernst, aber unerbötig. In allen Straßen sieht man sie, zu allen Stunden. Aber ihr Leben spiegelt sich nur zu Hause ab.

Eine Kunde durch die Wohnungen der Streikenden währte zweieinhalb Stunden. Was wir da gesehen haben, sei hier geschildert, ohne Metapher, ohne Abänderung. Manches klingt romantisch — das Leben ist romantisch! Manches klingt tragisch, das Leben ist tragisch! Und dies alles ist graue, graue Wirklichkeit, über die sich dennoch etwas legt wie Heldengeist und Freiheitsganz!

In der Vorstadt Kungsholmen steht auf einem Hügel eine Kolonie von Arbeiterwohnungen, lauter kleine Parterrehäuschen mit einer Vorderfront und einer Rückfront. Ein kleines Gärtchen ist vor jedem Häuschen und das schafft einen freundlichen Eindruck. Aber dieser fremdliche Eindruck verschwindet, wenn man in das Innere tritt. Jede dieser Wohnungen besteht aus einem einzigen einfensterigen Zimmer, das 4 Meter lang und 3,3 Meter breit ist. In dem ersten Hause gab es keine Streikenden; wir konnten aber feststellen, daß in dieser Einzimmer-Wohnung eine Witwe mit fünf Kindern wohnte.

Vor dem zweiten Hause stehen zwei alte Frauen und reinigen die Treppen. Beide sind vom Streik betroffen. Die eine von ihnen hat sich den guten Humor erhalten. Lächelnd erzählt sie, daß sie sich jetzt „eben so einrichten müssen, daß man noch weniger hat als sonst, wo man auch nichts hat“. Lächelnd erzählt sie, daß die Kinder immer daran vergessen, daß Streik ist und nach dem Schranke laufen, um sich Brot zu holen. Aber das ist gut verwahrt und wird nur zu den Hauptmahlzeiten gegeben. Hier sind außer den Eltern im ganzen 6 Kinder zu ernähren. Ihre regelmäßige Mittagsmahlzeit ist: Gersting und Kartoffel. Die andere Frau erzählt sich durch alle Hausarbeiten, hat aber eine Tochter, die in einer Fabrik beschäftigt ist. Wir sprechen

diese bisherigen Zentrumswähler sind sicher nicht die Dummsten, denn es sind die, welche sich noch ein eigenes Urteil bewahrt haben.

Gleich belustigend nimmt sich die Rede des Abgeordneten Bruhn (Reformpartei) aus, des „protestantischen Abgeordneten und Vertreter eines protestantischen Wahlkreises“, wie der „Beobachter“ sagt. Er meinte u. a.:

Ja, es tut einem wohl, wenn er (Vordredner) sagt: „Wir katholischen Christen müssen einig sein mit den Christen, die nicht katholischen Glaubens sind, um das Christentum zu verteidigen gegenüber denjenigen, die es befehlen.“ (Sturm. Beifall.) Diese gemeinsame Weltanschauung ist es, die mich neben den wirtschaftlichen Gründen zum Zentrum hindrängt. (Brausender Beifall.)

Wir wissen nicht, ob Herr Bruhn in verheiratetem Zustand lebt oder nicht. Wenn nicht, so soll er einmal versuchen, ein katholisches Ehegepöhl zu freien oder sich mal später im Reich des Bischofs Benzler von Metz begraben lassen, er wird dann erst die Praxis der Einigkeit der katholischen und evangelischen Christen kennen lernen und sich von dem „stürmischen und brausenden Beifall“ der „katholischen“ nicht mehr groß imponieren lassen.

Einen ehemaligen katholischen Geistlichen

besitzt die nationalliberale „Breisgauer Zeitung“ als verantwortlichen Redakteur. Der betreffende Herr, Dr. Praxmeyer, stammt aus dem Bühlertal. Er ist, wie die „Freie Stimme“ meldet, vor ungefähr 26 Jahren in Amerika gewandert, gehörte dort einer Kongregation an, schied aber aus derselben aus und kehrte nach Deutschland zurück. Er wirkte zunächst in den Diözesen Trier und Rottenburg, bis er sich in seinem Heimatort endgültig niederließ. Da er keine deutschen Examina hat, konnte ihm feinerzeit Predigt und Beicht hören nicht gestattet werden. In Bühlertal übte Praxmeyer in den letzten Jahren eine lebhaft politische Tätigkeit in liberaler Richtung aus.

Die nationalliberale Presse freut sich über diese Migration. Ob sie ihr viel nützen wird, erscheint uns aber fraglich. Jederfall muß man erst abwarten, wie sich dieser ehemalige katholische Geistliche als nationalliberaler Politiker „anraucht“.

Der Bund der Landwirte für Baden

hielt am Sonntag in Karlsruhe seine Landesversammlung ab. Der Vorsitzende Freiherr Böcklin v. Böcklinsau verteidigte wie die sämtlichen übrigen Redner die Finanzreform des Schnapsbunds und ging scharf mit den Nationalliberalen ins Gericht. Dabei aber lud er die Nationalliberalen gleichzeitig ein, doch wieder mit den Bündlern gemeinsame Sache bei den kommenden Landtagswahlen zu machen und sich auf die Seite der „staatsverhaltenden“ Parteien zu schlagen. So will es die Ironie des Schicksals, daß die Nationalliberalen jetzt mit der Rute gepeitelt werden, die sie so lange gegen die Sozialdemokratie gebraucht haben, freilich ohne jeden Erfolg. Es fehlt jetzt nur noch, daß die Nationalliberalen von dem „staatsverhaltenden Schnapsbund“ als Umstürzler und Vaterlandsfeinde verurteilt werden. Der Knuten-Ortel aus Berlin war auch erschienen und hielt eine lange Rede zur Verteidigung der Schnapsbündler. Das fehlte gerade noch, daß unsere badischen Kleinbauern sich vor den Karren der ostelbischen Fischebarone spannen und von Knuten-Ortel sich vorschreiben lassen, was sie bei den badischen Landtagswahlen zu tun haben. Mögen die badischen Manschettenbauern à la Freiherr Böcklin v. Böcklinsau mit den Ostelbieren gemeinsame Sache machen; das kann man begreifen. Aber unsere Kleinbauern würden politischen Selbstmord begehen, wenn sie die Politik der ostelbischen Junker unterstützen.

mit ihr. Sie ist klein, verwachsen, kümmerlich. Sie ist unorganisiert — und streift. Als Unorganisierte erhält sie keine Streckunterstützung, denkt aber nicht daran, die Arbeit aufzunehmen. Sie hilft sich schon mit ihrer Mutter über die böse Zeit hinweg. Und die Mutter sagt: „Ach, bei uns geht das schon, aber da sind so arme Teufel mit vielen Kindern — denen muß man schon helfen, soweit man kann.“ Wir fragen, ob sie denn diesen „armen Teufeln“ helfen könne. „Ach was“, sagt sie, „das muß man eben!“

Vor dem Nachbarchause steht ein etwa fünfzigjähriger, ergrauer Mann in Hemdärmeln. Er steht so ernst drein. Wir treten zu ihm und fragen allerlei. Er streift. Daß es die Regierung mit den Unternehmern hält und deshalb nicht intervenieren will, ist für ihn sicher. Er selbst hat noch keine Unterstützung verlangt, da er sich noch durch Privatcredit helfen kann. Er als Organist und Familienvater würde Streckunterstützung erhalten, aber er verzichtet darauf! Er will lieber den Privatcredit benutzen und später aus Eigenem die Schuld zahlen. Und auch er sagt: „Ach, ich hab' wenig minderjährige Kinder, bei mir geht das noch. Aber wo viele Minderjährige sind — da ist das schlimm!“

Er weist uns auf unser Verlangen nach der Wohnung einer Kinderreichen Familie. In der Nebenstraße ist dies. Wir treten in die Eingangstür. Eine ältere Frau sitzt da; ihr Mann arbeitet in einer mechanischen Werkstatt und streift. Sechs Kinder haben sie, das älteste hat gerade gestern den fünfzehnten Geburtstag gefeiert — ohne Festschmaus natürlich —, das jüngste ist sechs Monate alt und wird in einem Kinderwagen, der vor der Tür steht, gesonnt. Der Mann verdient zwanzig Kronen *) wöchentlich. Die Mahlzeiten dieser achtköpfigen Familie sind: des Morgens Kaffee und Hartbrot (einmal dazwischen auch Weißbrot), mittags Drei und Kartoffeln und abends wieder Drei. Die Kinder entbehren schwer die sonst üblichen Zwischenmahlzeiten von Butterbrot und Milch. Aber dazu reicht das Geld nicht und sie müssen sich dazwischenfügen. Wie gut ist es, daß zwei junge Streikende ihnen lustige Weisen aufspielen! Wie gut ist es, daß die Kinder dabei die Zwischenmahlzeit vergessen, das fehlende Butterbrot und die fehlende Milch!

Ein Haus weiter. Ein Kohlenverlader wohnt hier mit Frau und vier minderjährigen Kindern. Drei von ihnen besuchen noch die Schule. Sein Wochenverdienst war 15—17 Kronen. Seit Montag erhält er eine Streckunterstützung von sechs Kronen wöchentlich. Früher erhielt er nichts und Credit hatte er auch

*) Eine Krone ist 1,12 Ml.

Gür den Bezirk Bretten haben die Nationalliberalen den Bürgermeister Schmidt von Wöflingen als Landtagskandidaten aufgestellt. Die „Bad. Landeszeitung“ berichtet, daß Herr Schmidt nach der übereinstimmenden Ansicht der nationalliberalen Vertrauensleute Fischer als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgeht.

So sicher scheint uns die Aussicht auf den Sieg der Nationalliberalen in diesem Bezirk nicht zu sein. Da hätten sie anders vorarbeiten müssen.

Versammlungen.

Deßlingen.

Am Sonntag, den 5. September, hielt die sozialdemokratische Partei hier eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Gen. Ad. Ged über die politische Lage und die neuen Steuern referierte. Genosse Ged wußte die Versammlungsbefucher durch sein ausgezeichnetes Referat vollständig zu fesseln. Ungeteilter Beifall bewies am Schlusse des Vortrages, daß der Redner den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Und es waren deren nicht wenige, trotzdem von gewisser Seite noch rasch eine katholische Arbeitervereinsversammlung einberufen wurde, um ja zu verhindern, daß die Schäflein auch einmal etwas anderes hören. Wahrhaftig, es muß traurig um die eigene Sache bestellt sein, wenn man seine Anhänger durch solche Mittel davon abhalten muß, daß sie ja nicht von der anderen Seite auch etwas zu hören bekommen. Ja man verjuchte so etwas nie einen Druck auf den Wirt auszuüben, weil er kein Lokal den Sozialdemokraten zur Verfügung stellte. Der Herr Pfarrer ließ beim Wirt anfragen, ob es wahr ist, daß bei ihm eine sozialdemokratische Versammlung stattfindet. Auf die Bejahung der Frage wurden die Sachen des Jünglingsvereins, welcher bei dem betreffenden Wirt sein Lokal hatte, geholt. Das ist aber bei Leibe kein Terrorismus, so etwas gibt's ja beim Zentrum gar nicht!

Zum Schlusse wollen wir noch anfügen, daß eine Keller-Versammlung zu Gunsten des Wahlfonds der Kreiskasse das schöne Ergebnis von 8,06 Ml. hatte.

Bietigheim.

Die am Sonntag Abend im Saal zum „Hirs“ einberufene Volksversammlung war überfüllt. Bis auf die Stiege hinauf standen die Zuhörer und viele mußten wieder umkehren, weil sie nicht einmal mehr einen Stehplatz erhalten konnten. Genosse Kolb hielt einen sehr instruktiven Vortrag über die neuen Reichsteuern, die er gründlich beleuchtete und wobei er die von den Gegnern ins Feld geführten Argumente auf ihre Stichhaltigkeit prüfte. Der Vortrag fand großen Beifall. Es wurde eine Volksfreundiniale gegründet und gleichzeitig die nötigen Vorarbeiten für die Gründung einer politischen Organisation getroffen. Die Versammlung hat ihre Wirkung nicht verfehlt; sie war bedeutend stärker besucht, als die am vorletzten Sonntag stattgefundene Zentrumsversammlung.

Deßlingen.

Eine imposante Versammlung war es, die am Sonntag nachmittag in dem geräumigen „Sonne“-Saal stattfand. Gen. W. Kolb referierte über die Reichsfinanzreform. In ruhiger, überaus sachlicher Weise schilderte Genosse Kolb die Ursachen und das Zustandekommen der „Reform“. Scharf ging Redner mit den Verhältnissen der Zentrumspartei ins Gericht. Oft wurde der Referent während seiner Ausführungen von stürmischem Beifall unterbrochen. Auch am Schlusse bewies der anhaltende, lebhaft Applaus, daß Kolb in seinem Referate der herrschenden Volksstimmung den richtigen Ausdruck gegeben. Zentrumsanhänger waren zugegen, doch ergriß keiner das Wort. Nachdem noch einige Parteigenossen zu lebhafter Arbeit und zum Volksfreund-Abonnement aufgefordert, ergriff Gen. Kolb nochmals das Wort, um die Anwesenden anzufeuern, zu lernen und zu lesen, nicht nur den „Volksfreund“, sondern auch Zeitungen anderer politischer Richtungen, damit das Volk

nirgend. Doch — für eine Sache hatte er Credit. Er hielt seine Schnapsbündler hervor, nimmt eine Pflanze und sagt, daß er sich für die ganze Streikzeit beim Händler Credit für Schnapsbrot ausbedungen hat. Der sei ihm unentbehrlich. Und mit einem merkwürdigen Lächeln sagt er: „Der hat mir manche Mahlgzeit erseht!“ An Streikbruch denkt er nicht, aber er empfindet Langweile, trotzdem er alle Fachvereinsversammlungen besucht. Er sagt: „Im Sommer vierzehn Tage nicht arbeiten zu müssen, das ist ja ganz gesund — aber länger hält man das nicht aus. Das schönste ist halt doch die Arbeit!“ Ein arbeitsfreudiger Streikender!

Im Nachbarchause. Wir treten in das Zimmer. Auf dem Kanapee liegt ein einjähriges, blondlockiges Kind auf dem Bauche und schläft. Eine Zofle. Eine Witwe wohnt hier, deren zwei Kinder in einer Karditenfabrik arbeiten und streiften. Sie sind unorganisiert, erhalten keine Unterstützung, die Mutter verdient nichts. Wir fragen, wozu sie leben. Die Mutter antwortet, indem sie auf den schlafenden Blondkopf zeigt: „Das ist ein Junge von meiner älteren Tochter — nun und der Vater schickt ihr monatlich etwas Alimente. Viel ist es nicht, aber in der Zwischzeit muß man davon schon leben.“

Ist das romantisch? Es ist wahr! Und diese jungen, unorganisierten Mädchen verharren im Streit!

Gaus um Haus suchen wir in dieser Arbeiterkolonie auf. Überall der gleiche Zustand und nirgend ein Streikbrecher, nirgend eine Streikbrecherin. Hier, mitten unter diesen Leuten wohnt ein junges Mädchen, eine Verkäuferin in einem Milchverköchlich, die von Zeit zu Zeit Gedächtnis in „Sozialdemokraten“ veröffentlicht. Marie Serbel heißt sie. Vor einiger Zeit veröffentlichte sie ein Buch, das sie „Wid Swältgrängen“ nennt („An der Grenze des Hungers“) und das die Leute dieser Häuser schilt. „An der Grenze des Hungers“ stehen sie, wenn es Arbeit gibt. Wie ist das erst in der Streikzeit? ...

Ohne Betouche ist hier gezeichnet, was der wahllose Infall uns sehen und hören ließ.

Wat ist hier und Kraft und Ueberlegung und das Demütigsein, für das ganze Proletariat der Welt eine Schlacht zu schlagen. Nichts kann sie zum Wanken bringen als — der Hunger! Nein — das Verbungern, das Kraftlosigkeit bringt! Fürchtbar wäre es, diese Geldenschar verhungern zu sehen. Sie selbst würden das nicht abwehren können. Hier liegt es bei den Brüdern jenseits der Grenzen, sich in die Presse zu stellen. Sie müssen verhindern, daß auch nur die Möglichkeit aufkautse, als könnte das Elend hier einen Triumph über Gelden erringen.

der Wähler in der Lage ist, selbst sich ein Urteil zu bilden. Nach Schluß der Versammlung trugen die beiden hiesigen kirchlichen Gesangsvereine einige Lieder vor. Die sehr stark besuchte Versammlung, es waren etwa 300 Personen anwesend, berechtigt uns zu den besten Hoffnungen. An den Ortsgenossen liegt es nun, weiterzubauen. Nicht ruhen und zufrieden, sondern tüchtig an die Arbeit; „Vorwärts!“ muß es heißen, wie allerwärts, so auch hier.

Zu Cooks Entdeckung des Nordpols.

Dr. Cool

weilt zurzeit in Danemark. Es werden ihm überall große Ehren zuteil. Dr. Cool bestätigte auch dem Korrespondenten der „Morgen-Post“ auf seine Frage, ob es wahr sei, daß er den nördlichen Pol erreicht hat: „Ja wohl!“ Meine beiden Eltern waren Deutsche und heißen Koch. Mein Vater kamnte aus dem Hannoverischen und meine Mutter von der süddeutschen-schweizerischen Grenze. Meine Mutter war aber aus Keinen Verhältnissen und in Amerika wird in denjenigen deutschen Familien, wo die Väter aus Keinen Verhältnissen stammten, die deutsche Sprache verhältnismäßig wenig gesprochen. In meinem Elternhause wurde sehr viel deutsch gesprochen und auch in der Schule habe ich deutsch gelernt.“

Rausen und Dr. Cool.

Rausen, der am Samstag vom Meere zurückkehrte, weigerte sich, seine Meinung über Cook zu äußern bis Einzelheiten vorliegen. Er fürchtet, daß Mißverständnisse durch Zeitungsmittelungen vorliegen. Er ist persönlich überzeugt, daß man den Nordpol mit Hilfe von Hunden erreichen könne, findet es aber sonderbar, daß Cook das Sternennetz im Eise aufgesperrt hat, da das Eis immer treibe und es deshalb zweifelhaft sei, ob die Stelle jemals aufgefunden würde.

Zum Bierkrieg.

Auf der einen Seite solidarisch geübte Enthaltung vom Biergenuss, auf der anderen Seite Entlassung von Brauereiarbeitern, das ist die Signatur des Bierkrieges, wie er gegenwärtig in Mittel- und Norddeutschland geübt wird. In Frankfurt a. M. sind die Mitglieder der Gewerkschaften mit dem vom Gewerkschaftsrat gefassten Beschlusse, eine Erhöhung des Bierpreises um einen Pfennig zuzugehen, nicht einverstanden. — Die Brauereien in Mainz und Umgebung sind gewillt, die geplante Bierpreiserhöhung um 50 Pf. pro Hektoliter herabzusetzen und wünschen, auf dieser Basis in weitere Verhandlungen zu treten. Die Gewerkschaft und Partei indessen empfehlen weitere Abstinenz. — In Gera (Neuh) ist durch Vereinbarung zwischen Brauereien und Wirt, sowie dem Konsumverein und Vertretern der Arbeiter die Preiserhöhung des Bieres auf 2 Ml. pro Hektoliter festgesetzt worden. Im Kleinverkauf sollen fortan kosten: ein Halbes Bierglas Lagerbier 15 Pf., vier Becheln 12 Pf. und vier über die Straße pro Liter 22 Pf. — In Harburg a. d. Elbe sind die Bierpreise mit der höchsten in ganz Deutschland, 50 bis 60 Pf. pro Liter ist Mindestpreis. Seit kurzem verjuchte man, ein Bechelnliter für 10 Pf. auszuschenken. Die Empörung der Arbeiter ist groß. Man erklärte es in einer Versammlung für ein Unrecht, daß die erhöhte Biersteuer nicht nur ganz auf die Konsumanten abgewälzt, sondern auch noch ein Mehr gebordert werden soll, das den Steuerbetrag weit übersteigt. — Die Medlenburgische General-Eisenbahndirektion in Schwetznitz hat ebenfalls zu dem Bierkrieg Stellung genommen. Es wird sich gegen die Wirtshofswirte, die eigenmächtig erhöhte Bierpreise fordern oder kleinere Schankgefäße eingeführt haben. Die Wirte werden aufgefordert, bis zur Neufeststellung der Preise, die sich die Generaldirektion vorbehält, die bisher vorgeschriebenen Schankgefäße und Preise nicht zu ändern.

Der Bierkrieg hat im Solinger Industriebezirk mit voller Wucht eingesetzt, nachdem die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Parteileitung den Bierboikott über alle Brauereien, die den 4-Mark-Luftschlag einführen, und über alle Wirte, die verkehrtes Bier verkaufen, verhängt haben. In den von Arbeitern besuchten Wirtschaften ist der Bierkonsum tatsächlich auf ein Minimum zurückgegangen. Die Wirte helfen sich dadurch, daß sie neben dem Verkauf alkoholfreier Getränke jetzt Wein das Glas zu 10 Pf. verkaufen. Eine Großbrauerei kündigt wegen Arbeitsmangel Arbeiterentlassungen an, und zwar soll im Laufe der nächsten Woche allen denjenigen Arbeitern kündigt werden, die weniger als 10 Jahre im Betriebe sind. Dieser Anündigung begegnen die Gewerkschaften durch Einleitung von Sammlungen für die Opfer des Bierkrieges.

Aus der Partei.

Singen (Amt Durlach), 6. Sept. Sozialdem. Verein. Den Parteigenossen diene zur Nachricht, daß die regelmäßigen Mitgliederversammlungen nunmehr jeden zweiten Sonntag im Monat stattfinden. Die nächste Versammlung findet also am nächsten Sonntag, 12. September, nachmittags 2 Uhr, im Wirtshaus zur „Krone“ statt. Dieselbe muß vollständig besucht werden. Keiner fehle, es gilt, den Wahlkampf nun energisch zu beginnen. Die gefristete Flugblattverbreitung ging flott von statten. Das ein jeder seine Pflicht, so wird der Erfolg nicht ausbleiben, und wir werden den 21. Oktober in Ehren bestehen. Deshalb auf zum Kampf!

26. badischer Landtagswahlkreis. Die am Samstag Abend in Hornberg vom Kandidaten unserer Partei, Genossen Dr. Franz-Mannheim abgehaltene Volksversammlung war sehr gut besucht. Die Versammlungen am Sonntag in Wolfach und Gutach, wo nur ländliche Wähler in Betracht kommen, waren überfüllt und mußten viele mit Stehplätzen nachkommen. Genosse Dr. Franz entlegte sich seiner Aufgabe in allen Versammlungen in meisterhafter Weise und fanden seine mehrstündigen Ausführungen lebhaften Beifall. Diskussionen fand nirgendwas statt.

Wenn die Zeit bis zum Wahltag noch von jedem Genossen kräftig ausgenutzt wird, so wird auch im Schwarzwalde die schwarze Finanzreform rote Früchte tragen.

Schopfheim, 3. Sept. Am Mittwoch, 8. September, Maria (Geburt), abends 8 Uhr findet im Saale des Hotels „Mehnhof“ in Wehr eine öffentliche Volksversammlung statt. Tagesordnung: 1. „Das Elend der Finanzreform“, 2. „Christliche Gewerkschaften und Terrorismus“. Referenten Landtagsabgeordneter Kolb aus Karlsruhe und Adolf Müller aus Schopfheim. Wir ersuchen die Genossen des Rhein- und Wiesentals, für einen guten Besuch zu sorgen. Wie überall, so auch in Wehr, führt das Zentrum durch Vettererei und Umgehung der Tatsachen sich aus der Memme zu helfen. Hat doch vor kurzer Zeit

Aus der Residenz.

*Karlsruhe, 7. Sept.

Verammlung in der Altstadt.

Die Parteigenossen und Volksfreunde der Altstadt machen wir auf die heute Dienstag Abend im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Eichbaum“ stattfindenden Versammlung aufmerksam.

Die Versammlung in der Südstadt.

welche auf gestern Abend in die „Eiche“ einberufen war, erfreute sich guten Besuchs. Gen. Parteisekretär Trinks gab eine politische Wochenübersicht und besprach die derzeitige Situation in den größeren Staaten Europas.

Städtische Gelder für militärisch Zwecke

werden angesichts der diesjährigen Kaiserparade wieder in erheblicher Höhe verwendet, Gelder, die natürlich von allen Steuerzahlern, nicht nur den sogenannten patriotisch und militärisch begeisterten, aufgebracht werden.

Wenn wir schon heute auf alle diese Ausgaben hinweisen, so kann uns davon nicht der übliche Einwand abschrecken: Ach, dadurch kommt Geld in die Stadt.

Die Brotpreise

haben sich trotz Sinkens der Mehlpreise noch nicht geändert. Die Freie Bäckerinnung gibt an, daß kosten:

Table with 2 columns: Bread type and price. Includes items like 450 Gramm Halbweißbrot, 900 Schwarzbrot, 700 Kornbrot, etc.

Wir haben an dieser Stelle schon darauf aufmerksam gemacht, daß in mehreren Städten die Brotpreise herabgesetzt worden sind; was dort möglich war, sollte in Karlsruhe nicht unmöglich sein.

Zum Boykott im Metzgergewerbe.

Der Wirt zum „Amboß“, Fritz Häfeler, teilt uns mit, daß er keine hochfaktierten Waren führe; er beziehe die Fleisch- und Würstchen seit Eröffnung seines Geschäfts von der Firma Hensel.

Besseren Bauarbeiterschutzes an Staatsbauten.

Die Geschäftsleitung der organisierten Maurer schreibt uns: Seit Jahren versuchen die Bauarbeiter durch Petitionen an die verschiedenen Behörden solche Schutzbestimmungen zu erhalten, die in Verbindung mit einer durchgreifenden Baukontrolle die Garantie dafür bieten, daß das Leben und die Gesundheit der gesamten Bauarbeiter besser geschützt wird, als dies bisher der Fall war.

Behauptung aufgestellt, daß es gerade an Staatsbauten mit der Durchführung des Bauarbeiterschutzes am schlechtesten bestellt ist. Dies trifft wieder einmal am hiesigen Bahnhofsbau, den der Pforsheimer Unternehmer Mall zur Ausführung übertragen bekommen hat, in vollem Maße zu.

Anstatt aber daß Herr Mall mit seinen Herren Partnern nach der Ursache dieser Vorkommnisse sehe, versucht man immer und immer wieder, die Schuld auf einen Arbeiter zu wälzen. Erst kürzlich, als der Kurzschluß versagte und ein Stein wieder auf die Erde zurücksuhr, schrieb Herr Mall: „Das sind leichtsinnige Teufel, jagt sie einfach dem Teufel zu.“

Leider muß konstatiert werden, daß diese Zustände nur durch die Schuld der staatlichen Behörde eingetreten sind. Denn dort, wo keine richtige Baukontrolle vorhanden ist, wird leichtsinnig gearbeitet, dort kennt der Unternehmer nur den Profit, einerlei ob er auf Kosten der Knochen der Bauarbeiter eingeehrt wird.

Wenn ein Arbeiter bestrebt ist, eine solche Arbeit zu leisten, insbesondere die Gerüste so zu erstellen, wie es sich gehört, dann laugt er nichts, dann dauert alles zu lang, dann wird ihm mit der Entlassung gedroht.

In einem am 18. Februar ds. J. im „Karlsruher Tagblatt“ veröffentlichten Erlaß wird darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig wäre, wenn an jeder Baustelle mit 20 Arbeitern von letzteren ein Vertrauensmann gewählt würde, der sich dann mit dem Baukontrolleur bei etwaigen vorhandenen Mifständen in Verbindung setzen kann.

Bezüglich der Behandlung der Arbeiter von Seiten des Herrn Mall und seiner Partnern wollen wir diesem mitteilen, daß, wenn es nicht besser wird, die Maurer mit Hilfe der Organisation es ihm recht bald und zwar deutlich zu verstehen geben werden, daß der Mensch nicht erst beim Arbeitgeber und seinem

Stellvertreter anfängt und daß auch die Maurer Ansprüche darauf haben, anständig behandelt zu werden. Wir sind hier in Karlsruhe und lassen uns das probenhafte Auftreten der Pforsheimer Arbeitgeber unter keinen Umständen länger gefallen.

* Stadtgartenkonzert. Am heutigen 2. Gastspielabend des Berliner Heibeltheaters geht „Frau Warrens Gewerbe“ in Szene, welche Komödie Bernard Shaw's in Berlin 20mal über die Bretter ging, und doch, obwohl das Stück in London gänzlich mißverstanden und abgelehnt wurde.

* Stadtgartenkonzert. Morgen Mittwoch fällt das übliche Stadtgartenkonzert aus.

* Wochenmarktverlegung. Der Stadtrat hat bekannt gegeben, daß wegen der Ausschmückung des Marktplatzes für den Einzug des Kaisers und wegen des Einzugs selbst der Wochenmarkt Dienstag, den 7., Donnerstag, den 9. und Samstag, den 11. ds. Mts., also während der ganzen laufenden Woche, nicht auf dem Marktplatz, sondern auf dem Ludwigs- und Stephansplatz abgehalten werden muß.

* Zu der Kaiserparade und den Festveranstaltungen werden voraussichtlich so viele Festgäste in unserer Stadt eintreffen, daß dieselbe in den Gasthäusern nicht alle Unterkunft finden können. Der Verkehrsverein richtet daher an die Einwohner der Stadt, die in der Lage und geneigt sind, für die Tage vom 10. bis einschließlich 12. September möblierte Zimmer unter Angabe der Lage, des Stodwerts und des Preises für einmalmalige Übernachtungen in der öffentlichen Auskunftsstelle des Vereins, Rathaus, Zimmer Nr. 2 (Eingang vom Hauptportal) schriftlich anmelden zu wollen.

* Das Zirkusunternehmen Otto Marx trifft in den nächsten Tagen hier ein. Dem Zirkus geht ein guter Ruf voraus.

Neues vom Tage.

Noch ein Entdecker des Nordpols.

Newyork, 7. Sept. Der „Associated Press“ ist gestern die folgende Depesche von Leutnant Robert Peary zugegangen: „Die Sterne und Streifen am Nordpol sehen macht.“ Das Telegramm ist aus Indian Harbor abgegangen. Am Nachmittag traf beim Arctic Club in Brooklyn eine zweite Depesche ein, die mit dem Namen Peary unterzeichnet ist, die lautet: Ich bin erfolgreich. Die Roosevelt ist wohlbehalten. Peary. Die Roosevelt ist bei Schiff, auf welchem Peary einen Teil seiner Expedition zurücklegte.

Eine weitere Meldung besagt: Peary beabsichtigt die Fahrt zum Pol am 1. März dieses Jahres von Kap Sheridan, etwa 500 Meilen vom Pol entfernt, anzutreten.

Kopenhagen, 7. Sept. Auf einem Bankett, das gestern von der Zeitung „Politiken“ veranstaltet worden war und an dem Dr. Cook und der Polarforscher Sverdrup teilnahm, äußerte sich Dr. Cook über Pearys Telegramm wie folgt: Wenn es wirklich richtig ist, daß Peary beim Nordpol war, dann muß er ja meine Spuren gesehen haben, dann kann er besser als andere Polarforscher bezeugen, daß ich die Wahrheit gesagt habe. Daher wird es mich freuen, wenn sich die vorliegende Nachricht bestätigt.

Peary sei, so jagte Cook, am 3. September 1908, von 16 bis 17 Eskimos begleitet, in östlicher Richtung hinarückgegangen, später habe er aber nichts mehr von ihm gehört.

Vergiftung.

Berlin, 6. Sept. Vor einigen Tagen sind die in der Gabelbergerstraße wohnende Frau und drei Kinder des Zuschneiders Struds nach dem Genuß von Flammerie an Vergiftungserscheinungen erkrankt und ins Birchow-Krankenhaus eingeliefert worden. Dort sind bereits zwei Kinder trotz aller angewandten Mittel gestorben. Der Zustand der Frau ist bedenklich. Ingleich mit der Familie Struds wurde noch eine andere Frau mit mehreren Kindern ins Krankenhaus eingeliefert, die bei Struds zu Besuch war und gleichfalls von dem Flammerie gegessen hatte.

Die Tat eines Geisteskranken.

Halle a. S., 6. Sept. Hier schoß sich ein Diener des Barons von Wülow in Dieselau in Abwesenheit seiner Frau eine Kugel in die Brust und verletzte sich leicht. Dann richtete er die Waffe gegen seine 9 und 10 Jahre alten Kinder und verletzte sie schwer. Da ein erschütternder Grund zu der Tat nicht vorliegt, nimmt man Geisteskrankheit an.

Die Cholera in Holland.

London, 6. Sept. Der amerikanische Dampfer „Cheenne“, der aus Rotterdam kam, ist wegen Erkrankung eines Passagiers unter choleraverdächtigen Umständen in Quarantäne genommen worden.

Großfeuer.

Paris, 6. Sept. Seit gestern Mittag wütet auf dem Hügel von Meysnil in der Umgebung von Agen-Provence ein



Sunlicht Seife

wird in Sportskreisen als geeignetste Seife bevorzugt, da sie das notwendige häufige Waschen von Flanell- und Wollstoffen etc. ohne Schaden für diese gestattete. Man beachte die speziellen Anweisungen für das Waschen dieser heikeln Kleidungsstücke. Sie bleiben dann stets wie neu in Farbe und Gewebe!



Maurer Anspruch
Wir sind hier in
aufzutreten der Pfingst
länger gefallen.

Basisspielabend bei
den Gewerkschaften
in Berlin 200mal über
in London günstig

hat bekannt ge
rechtplages für den
selbst der Boden
und Samstag, den
enden Woche, nicht
s- und Stepha-

staltungen werden
Stadt einziehen.
Unterfunkt finden
an die Einwohnern
für die Tage von
te Zimmer unter
Preises für ein
kunststoffsche bei
vom Hauptpost

ffti in den nächst
auf voraus.

ordpols.

Preis" ist gek
wert Pearcy zug
Nordpol schen
an Harbor abge
Club in Bristol
Namen Pearcy
erfolgreich. Die
Kroiswelt ist bei
einer Expedition

beabsichtigte die
von Kap Schri
anzutreten.

netzt, das gek
worden war und
Swordrip teil
Reiseprogramm
Pearcy beim Nord
gehen haben.
sicher bezeugen.
e. Daher wird
die Nachricht be

ember 1908, von
Richtung hinaus
von ihm gehört.

die in der Hand
des Zuschauers
Vergiftungsbesch
haus eingeliefert
aller angenommen
t bedenklich. In
eine andere Frau
angeliefert, die bei
Flammerie ge

ten.
ein Diener des
feiner Frau ein
ann richtete er die
und verlor
er Lat nicht vor

apper „Cheenne“
eines Passagier
antiane genommen

et auf dem Hügel
Provence ein an

gebehtes Feuer, das bereits eine Waldfläche von 800 Hektar vernichtet hat und sich mit rasender Geschwindigkeit bei heftigem Nordwinde immer weiter ausbreitet. Mehrere Gemeinden sind von den Flammen bedroht. Es fehlt an Löschmannschaften, da man auf das im Mandber befindliche Militär nicht rechnen kann.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Emmingen. Brief erhalten. Schreiben Sie eine kurze Notiz. Längere Artikel können wir über solche Dinge nicht bringen, die haben zu wenig allgemeines Interesse.

2. Sch., Donaueschingen. Wir können Ihnen zu diesem Zwecke die Lektüre des „Simplicissimus“ empfehlen, welcher die neuen Steuern und das Zentrum zurzeit äußerst treffend und humorvoll behandelt. Zum Beispiel:

1. Tabak: Ein Rindvieh ist, wer Zentrum wählt, Das hat man dir schon lang erzählt, Bei deiner teuren Pfeifen, Jetzt kannst du es begreifen.

2. Bier: So sei dir jede „Maß“ ein Menetekel, Das Zentrum plündert deinen kleinen Sessel.

3. Kaffee: Für den, der keine Groschen nimmt, Gut auch dein Mann, das Rindvieh, g'stimmt.

4. Schnaps: Gib deine Pfennige den Junkern, Den Herren, die vom Himmel flunkern.

Nach Konstanz. Wir können beim besten Willen nicht über gegnerische Versammlungen lange Berichte bringen. Unser Raum reicht gegenwärtig ohnehin nicht aus.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sozialdem. Verein. — Ausschuß.) Morgen Mittwoch Abend präzis 8 Uhr Sitzung (Markgrafenstr. 26). 4604

Karlsruhe. (Arbeitergesangverein „Harmonie“.) Heute Dienstag Abend halb 9 Uhr: Probe im Lokal. Unbedingtes Erscheinen notwendig. 4588 Der Vorstand.

Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“.) Freitag Abend halb 9 Uhr Zusammenkunft bei Mitglied Kraft zum „Augarten“ (Müppurrerstraße), wozu auch die Passivität freundlichst eingeladen ist. 4592

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein „Bruderverbund“.) Besonderer Umstände halber ist heute Abend Singstunde. Volljähriges Erscheinen der Herren Sänger ist unbedingt nötig. (Gewerkschaftslokal.) Am Mittwoch, 8. Sept., Kartell-sitzung auf der „Schanze“, wozu die Vor-sitzenden und Delegierten wegen wichtiger Tagesordnung dringend gebeten werden, zu erscheinen. 4586

Geschäftliches.

Das Reinigen weißer wollener Sportkleidung erfolgt am besten mit Benzol und Magnesia, mit der Hand oder einem weichen, weichen Stoffe, und zwar behandelt man die ein-

zelnen Teile nacheinander, weil das Benzol sehr schnell verdunstet. Man befeuchtet eine Fläche mit Benzol und streut die weiße Magnesia darauf, die man gut einreibt, am besten mit der Hand. Die Fläche darf aber nicht größer sein, als sie während des Einreibens mit Magnesia feucht erhalten werden kann. Niemals darf das Benzol direkt aufgeköpft werden, weil es dann Ringelflecke erzeugen würde. Auch sei darauf hingewiesen, daß Benzol feuergefährlich ist und diese Arbeit nicht bei brennendem Lichte geschehen darf. Die so behandelten Gezirte werden zusammengerollt, in ein weiches Tuch fest eingeschlagen und am nächsten Tage ausgeköpft. Wasser ist gänzlich zu vermeiden.

Diese Mitteilungen entnehmen wir der Strickanleitung, welche die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Altona-Bahrenfeld ihrer Schneesternwolle gratis beilegt. In dieser wird das Stricken, Zu- und Abnehmen, die ganze Herstellung selbstgefertigter Kostüme, Jackets, Röcke, Sweaters, Mützen und Muffs nicht nur ausführlich in allen Einzelheiten beschrieben, die einzelnen Gestrickteile sind auch vor dem Zusammenheften photographisch abgebildet, daß selbst eine ungeübte Strickerin in der Lage ist, eine elegante Sportkleidung in allen modernen Stoffen sich selbst leicht anzufertigen. Diese Handarbeiten bieten eine interessante Beschäftigung. Jede Dame kann sich sehr billig, schön und modern, im ganzen Jahr gleich praktisch für Promenade und Sport, eine elegante Kleidung selbst fertigen.

Gesangverein Badenia (G. V.)
Der auf Samstag, 11. September laut Jahresprogramm festgelegte Familienabend findet nicht an diesem Tage sondern am Samstag, 18. September statt.

Tanzkurs
In diesem Kurs werden geübt die längsten bis 20. September in die im Kammerer (Hofstr.) aufstehende Liste einzutragen.

Verkauf
Im Hundezwinger des städt. Wajenmeisters, Schlachthausstraße 17, (zwischen Kaiserin- und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1 blaue Dogge (männl.),
1 weiß. Foxterrier (weibl.),
1 Wolfshündin (weibl.),
1 brauner Wachelpstter (männl.).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 8 Tagen abgeholt werden, getötet bezw. veräußert.

Karlsruhe, den 6. Sept. 1909.
Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion. 4588

Durlach.
Rastatter Sparkochherde
empfehlen in großer Auswahl

Heinr. Mannherz,
Elektro- und Installateur,
Pflanzstraße 33.

Großes Lager in Blech-, Email-, Glas- und Porzellanwaren, Lampen aller Art für Petroleum und Gas. 4588

Heinr. Lang Metzger u. Wurstler
Ecke Durlacher Allee und Degensfeldstraße

empfehlen in bekannter Güte:
Ochsenfleisch, Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch,
alle Sorten feine Wurstwaren, Schinken und Dürerfleisch, hausgemachte 4477
Leber- und Griebenwürste.

Herde, Oesen, Gas-herde, Küchen- u. Haus-haltungsz-Artikel
kauft man immer noch am besten und billigsten bei

Ernst Marx,
Zulsenstraße Nr. 45

ein sehr gutes, reparaturfreies
Zafelklavier
zu verkaufen. Preis 45 M.
Werde sich, da sehr schön im
Zan, auch für Gesangsvereine
eignet. Ritterstr. 11, p., neben
Krausstraße, Eck. 4581

Zwei schöne Nebenzimmer
mit Klavierbenützung, für
Wohnung sehr geeignet. 4582

Reparatur „Barbarossa“
Zulsenstraße 38.

Der große Circus Otto Mark
Karlsruhe, Festplatz, Klosestrasse,
Donnerstag den 9. September, abends 8 1/2 Uhr
= Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung =
Freitag und folgende Tage, je abends 8 1/2 Uhr
Grosse Hauptvorstellungen
Sonntags, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr
2 Brillante Fest-Vorstellungen 2
Außerdem Mittwochs, nachmittags 4 Uhr
Extra Kinder- u. Familienvorstellung
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Kein Neffamentunternehmen, sondern reelle Darbietungen zirkusischer Künste in höchster Vollendung.
Anerkennungs-Diplome hoher und höchster Herrschaften.
Enorm billige Eintrittspreise: Logenplätze 2 Mk., nummerierter Sperrplatz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 4) Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen nachmittags die Hälfte.
Der Billet-Vorverkauf außer an der Tageskasse schon jetzt im Zigarrengeschäft Heiner Vogel, Kaiserstr. 183.
Das Hauptzelt faßt 4000 Personen und schützt vor allen Wetterunbilden.
Der Extrazug trifft Donnerstag früh hier ein. 4595
Täglich neues, hochinteressantes Großstadiprogramm.
Nach Schluß der Vorstellung: Bahn- und Straßenbahnverkehre nach allen Richtungen.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe. 4600
Direktion G. Dognin.
Zweites und letztes Gastspiel d. Berliner Heibel-Theaters.
Dienstag, den 7. September, abends 8 Uhr
Robitität! Robitität!

Fran Warrens Gewerbe
Komödie in 4 Akten von
Bernard Shaw.
Kasseneröffnung halb 8 Uhr,
Ende gegen 1/2 11 Uhr.

Ein Familienvater, der durch das neue Tabaksteuergesetz arbeitslos geworden ist, bittet edelbedenkende Arbeitgeber um anderweitige

Beschäftigung,
gleich welcher Art.
Werte Angebote nimmt unter
Nr. 4602 die Expedition dieses
Blattes entgegen.

Tüchtige Falzerin
sofort gesucht 4591
J. Neuselhaus,
Schützenstraße 46.

Billich zu verkaufen:
Ein verstellb. Scheibenhandel,
Gewicht 280 kg, m. Gewichterbod.,
in ein Flaschenregal von Holz.
Zu erfragen Markgrafenstr. 4,
im Hof. 4584

Schöne 2 Zimmerwohnungen
mit Kochgas im Hinterhaus auf
sofort oder später zu vermieten.
Näheres Müppurrerstr. 20,
Durlach. 3063

Haare
angesammelte werden angekauft
Friseur Birreth,
Zulsenstraße 36, 3624

Gelegenheitskauf
Einige gebrauchte Bettstellen
mit Matrasen, und
einzelne Seegrasmatrasen werden
billig abgegeben. 4575
Kaiserallee 45, 2. St.

Diwan,
neu, gut gearbeitet, umzugs-
halber für nur 12 M. 20.- zu
verkaufen. G. Werner, Herren-
straße 6, 2. St., Hh. 4569

Bilder
werden gut und billig eingerahmt
Schützenstr. 71, 3. St. links.

Billich zu verkaufen:
Fast neuer schöner Herd 22 M.,
Bettstelle mit fast neuem Roß
16 M. 4585

Umlandstr. 12, p.
Büchleinstr. 5, 4. St., ist ein
einfach möbliert. Zimmer
mit Kaffee sofort oder später an
solchen Arbeiter zu vermieten.
Preis 15 Mark. 4590

Mugartenstr. 9, p., ist ein
gut möbl. Zimmer auf sofort
oder später zu vermieten.

Morgenstr. 6, 2. St. l., ist
auf sofort ein gut möbl.
Zimmer zu vermieten.

Kind wird in gute Pflege genom-
men, Winterstr. 44b,
5. Etod. 4576

Wäsche zum waschen u. bügeln
wird angenommen, 5. Fr.
Vielte, Durlacherstr. 46, 2. 4529

Fahrad für 12 M. zu verkaufen.
Rudolfstr. 3a, II.

Das Stricken v. Strümpfen
und Socken sowie Anstricken
wird gut u. prompt angeführt
Mugartenstr. 71, I. L. 4443

Freiburg. Colosseum.
Täglich das wunderbare
Eröffnungs-Programm
mit seinen Neuheiten.

Kassa 7 1/2, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: Neues
Zigarrenhaus Rober,
Kaiserstr. 44, Ecke Schiffstr.
— Telephon 1271. — 4568

KIOS -Alason 2 Kurprinz 3 Bismarck 3 1
Naxos 2 Abu Sekkim 3 Jockey 3 2 Pfg.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.
Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Täglich frische
„Wiener“
la. Qualität
empfehlen 4601

Gebr. Hensel, Grossh. Hoff.

Soeben erschienen:
Neue Welt-Kalender 1910.

34. Jahrg. — Reich illustriert. — Preis 40 Pf.
Gratis-Beilagen: Ein Vierfarbendruck auf Kunstdruckpapier:
„Eingeschlafen“ und ein Wandkalender.

Bestellungen nehmen auch die Trägerinnen des „Volk-
freund“ entgegen. Nach auswärtig 10 Pf. Porto.

Bilder und Ansichtskarten von unseren verstorbenen Führern.

Im Genesungsheim

der Stadt Karlsruhe in Baden können erholungs-
bedürftige Frauen und Mädchen von Karlsruhe
Aufnahme finden. Tage 2 Mk. 50 Pfg. pro
Tag. Anmeldungen bei der 4596

Direktion des städt. Krankenhauses.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 28. August bis 2. September: Otto, B.
Karl Josef Korn, Metzger, Johannes Friedrich, Vater Friedrich
Steiger, Bibliotheksassistent, Ernst Franz, B. Franz Wüst, Metzger,
Karl Robert Wilhelm, B. Georg Wollschendacher, Oberleutnant,
Anna Elisabeth, B. Johann Jakob, Gendarm, Friedrich Joh-
ann Konrad, B. Franz Amelungen, Wirt, Hildegard Marie
Karoline, B. Hugo Auer, Maschinist, Anna Margaretha, B. Karl
Georg, Metzgermeister, Regina, B. Emil Ottenberger, Installa-
teur, Erich Werner, B. Friedrich Langer, Diplom-Ingenieur,
Wilhelm Friedrich, B. Rudolf Rapp, Oberpostassistent, Emil, B.
Andreas Gerden, Bäcker.

Todesfälle vom 1. bis 3. September: Paula Scher,
Wäglerin, ledig, alt 26 Jahre, Maria Gerold, alt 59 Jahre,
Ehefrau des Redakteurs Hugo Gerold, Paula, alt 1 Monat 29
Tage, B. Georg Vogel, Kadett, Magdalena Sped, alt 80 Jahre,
Witwe des Tagelöhners Kasimir Sped.

Eheausgehote: Alfred Kircher von Stuttgart, Metall-
schleifer hier, mit Maria Strimlinger von hier, Karl Sieben
von hier, Schneider hier, mit Maria Brüller von Ingolstadt,
Josef Hell von Dretten, Kanzleiasistent hier, mit Sofie Mauthe
von hier, Georg Kögel von Dertingen, Tagelöhner hier, mit
Anna Valet von Gölshausen, Heribert Gersbach von hier, Ver-
waltungsassistent hier, mit Stefanie Schneider von Freiburg,
Heinrich Stammer von Mädmühl, Bahnarbeiter hier, mit Eli-
betha Heimer von Mädmühl, Wilhelm Weber von Odenheim,
Kaufmann hier, mit Anna Krey von Speyer, Ludwig Schid von
hier, Postbote hier, mit Helene Weber von Waden, Anstalt
Mühlle von hier, Kaufmann hier, mit Rosa Hilam von hier,
Wolff Holstein von hier, Metzger hier, mit Karolina Wirth von hier.

Eheschließungen am 4. Sept.: Michael Sittlinger von
Reingabern, Buchbinder hier, mit Cäcilie Heilmann von Ober-
wolsch, Wilhelmilian von Waldburn, Kaufmann hier, mit
Johanna Coy von hier, Georg Stecher von Lauda, Techniker
hier, mit Johanna May von hier, Adolf Wiser von hier, Kauf-
mann hier, mit Clara Hammer von hier, Adolf Ziegler von
hier, Monteur hier, mit Emilie Schäfer mit Pfodingen, Gottlob
Weller von Jettenbach, Bäcker hier, mit Sofie Paul von Reu-
bürg, Hermann Wiedemann von Münster, Reisender hier, mit
Karolina Anselm von Mannheim.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.
Albert Johann, 1 M. 26 J. alt, B. Johann Werle, Tag-
elöhner in Freiburg-Gaslach, Emma Ufenast geb. Wolfshägel,
43 J. alt, Ehefrau des Oberzollesnehmers Jakob Ufenast in
Waldbut, Sally Verendjohn, Kaufmann in Königsberg, 59 J.
9 M. 16 J. alt, Heinrich Wihler, Hofmetzgermeister, 58 J. 2 M.
28 J. alt, Georg Venz, Privat, 68 J. 8 M. 7 J. alt, Anton
Riehwieder, Privat, 45 J. 9 M. 8 J. alt.

Sängerbund Vorwärts

18 90

Karlsruhe

Wir laden hiermit unsere verehrlichen Mitglieder zu der am **Sonntag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr im Schrempf'schen Biergarten** (Veierheimer Allee) stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

freundlichst ein, mit dem Ersuchen pünktlich und vollständig zu erscheinen. Etwasige Anträge müssen längstens bis 30. September im Vereinslokal (Deutsche Eiche, Augartenstr. 60) eingereicht sein.

Der Vorstand.

NB. Der auf 12. September angelegte Volksliederabend wird umständehalber auf 10. Oktober verlegt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgegend zur öffentlichen Kenntnisnahme, daß ich am hiesigen Plage, **Kronenstr. 32**, ein

Spezial-Geschäft für Arbeiter-Bekleidung

eröffnet habe und halte mich bestens empfohlen in selbstangefertigten engl. Leder-, Manchester-, Zwirn- und Buckstins-Dosen, sowie Knaben-Anzügen in allen Größen. Ferner: Blaueinene Anzüge und Schürzen, farbige Hemden, Trilichenden und Unterhosen, Blusen, Malerkittel, Metzger- und Friseurjacken, in Kragen und Kravatten stets das Neueste.

Um geneigten Zuspruch bittet
Kronenstr. 32. **Ludwig Gramlich.** Tel. 2590.

Höhere Mädchenschule mit Vorschule u. Oberklasse und Mädchen-Gymnasium Karlsruhe.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen wird entgegen-
genommen **Sophienstraße 14:**

für die Vorschule Kl. X-VIII (erstes bis drittes Schuljahr): **Montag, 13. September, 9-12 Uhr;**

für Klasse VII b. S. M.-Sch. (unterste Klasse d. S. M.-Sch.): **Montag, 13. September, 3-6 Uhr;**

für die Abt. Kl. d. S. M.-Sch. (Klasse VI-1): **Dienstag, 14. September, 8-11 Uhr;**

für die Oberklasse d. S. M.-Schule (Fortbildungskurs): **Dienstag, 14. September, 11-12 u. 3-5 Uhr;**

für das Mädchengymnasium (Untertertia bis Oberprima): **Dienstag, 14. September, 11-12 u. 3-5 Uhr;**

Die Anmeldung und Vorstellung der Schülerinnen hat durch deren Eltern oder Vormünder zu geschehen; diese werden gebeten, die für die einzelnen Klassen bezeichneten Meldebetermine einzuhalten. Vorzulegen ist bei der Anmeldung: der Geburts- und der (erste bzw. zweite) Impfschein, sowie das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfungen finden **Mittwoch den 15. September von 8 Uhr an** statt.

Alle Schülerinnen der Höheren Mädchenschule und des Mädchengymnasiums versammeln sich in den Klassenzimmern des Schulhauses **Sophienstraße 14:**

Donnerstag den 16. September, 8 Uhr, die der Vorschule (Klasse X-VIII):

Donnerstag den 16. September, 9 Uhr.

Großherzogliche Direktion:

Reim. 4579

Bad. Frauenverein. Handelschule.

Am **13. September ds. Jrs.,** nachmittags 4 Uhr, beginnt das neue Schuljahr. Dasselbe dauert bis Ende Juni nächsten Jahres. Der Unterricht findet jeweils nachmittags statt. Er zerfällt in solche Fächer, zu deren Besuch jede Teilnehmerin verpflichtet ist (Hauptfächer), und solche, deren Besuch nach Wahl stattfinden kann (Nebenfächer).

- Die Hauptfächer sind:
1. Handelskunde 1 Stunde wöchentlich
 2. Kaufmännisches Rechnen 4 Stunden "
 3. Buchführung (einfache, doppelte, amerikanische) 4 " "
 4. Kaufmännische Korrespondenz und Kontorarbeiten 3 " "
 5. Handels- und Wechselrecht 1 Stunde "
 6. Handelsgeographie 1 1/2 Stunden "
 7. Volkswirtschaftslehre 1 1/2 " "
 8. Schönschreiben, Handschrift und Palatschrift 1 Stunde "

- Die Nebenfächer sind:
9. Stenographie 2 Stunden "
 10. Französische Korrespondenz 2 " "
 11. Englische Korrespondenz 2 " "
 12. Maschinenschreiben 2 " "

Außerdem ist die Einrichtung getroffen, daß auch Vorkursanten, die beschäftigten, nur am Unterricht einzelner der unter 1 bis 12 aufgeführten Fächer teilnehmen, Gelegenheit geboten ist, sich die gewünschte Ausbildung in den gewählten Fächern zu verschaffen.

Anmeldungen werden an die unterzeichnete Stelle erbeten, woselbst auch Sitzungen zu haben sind und jede gewünschte Auskunft erteilt wird. 4587

Der Vorstand der Abteilung I.
(Gartenstraße 49.)

Haben Sie Bedarf an Schuhwaren,

so decken sie denselben am vorteilhaftesten bei

Frau Heilmann, Morgenstr. 33.

Große Auswahl, billige Preise, gute, reelle Ware.

Badenia-Fahrräder!

erstklassiges badisches Fabrikat
Nr. 131 II nur Mt. 88.- netto Cassa, in schöner
Auswahl, mit Freilauf 12 Mt. mehr.



Reparaturwerkstätte
mit Motorbetrieb.
Einlegen von Freilaufnaben, vernichten emallierteren in eigenem Emallierofen.

Großes Lager sämtlicher Ersatzteile. Niederlage der Continental-Pneumatik-Marken in Mäntel, Schläuche usw. unter Garantie. Rabat-Marken. 1646
Radfahrer-Vereine erhalten Engros-Preise.

Preislisten gratis.

Alleiniger Vertreter am Plage
J. Blum, 49 Schützenstrasse 49.

10 PENNIG 5 PENNIG

kostet ein Packet **Haisa-** Velchen- oder Terpentin Seifenpulver mit Zugabe von prakt. Geschenk-Artikeln. Fabrikanten: **Föll & Schmalz, Bruchsal.**

Großh. Baugewerkschule Karlsruhe.

Das Wintersemester 1909/10 beginnt am **Mittwoch, den 3. November d. J.** In diesem Tage werden von morgens 8 Uhr ab die Aufnahme-Prüfungen sowie die Einweisungen in die einzelnen Abteilungen und Klassen vorgenommen.

Anmeldungen neuer Schüler wie auch solcher, welche früher schon unsere Anstalt besucht haben, sind schriftlich bis längstens **2. Oktober, abends,** an die Direktion zu richten. Die Unterlassung der schriftlichen Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkt hat Zurückweisung zur Folge.

Die Schule besteht aus folgenden 5 Abteilungen:

I. Hochbautechnische Abteilung. (Vorbereitung für staatliche Werkmessprüfung.)

II. Bahn- und Tiefbautechnische Abteilung. (Vorbereitung für staatliche Werkmessprüfung.)

III. Maschinenbautechnische Abteilung. (Vorbereitung für staatliche Werkmessprüfung.)

IV. Elektrotechnische Abteilung. (Vorbereitung für staatliche Werkmessprüfung.)

V. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbetreibern.

Für die Aufnahme in die unterste Klasse der I., II., III. und IV. Abteilung wird das zurückgelegte 16. Lebensjahr und mindestens der vollständige Besuch einer Gewerbeschule, sowie eine zweijährige praktische Tätigkeit verlangt. Absolventen einer gewerblichen Fortbildungsschule unterliegen besonderen Bestimmungen.

Für die Aufnahme in die unterste Klasse der V. Abteilung ist das zurückgelegte 17. Lebensjahr notwendig. Außerdem wird entweder die bereits erfolgte Aufnahme unter die Volksschulanwärter oder die Reife für die achte Klasse einer Mittelschule anberlangt, wozu jeweils zum mindesten eine dreimonatliche praktische Tätigkeit in einem großen Baugeschäft gehört.

Schüler, welche länger als 3 Semester die Anstalt nicht mehr besucht haben, haben beim Wiedereintritt in den mathematischen und konstruktiven Fächern der zuletzt besuchten Klasse, auf Grund des 3. St. bestehenden Lehrplans, eine Prüfung abzulegen, in der sie darzutun, daß sie noch mit Erfolg eine höhere Klasse besuchen können.

Das Schulgeld beträgt für sämtliche Abteilungen pro Semester 40 Mark für Reichsangehörige und 80 Mark für Reichs- ausländer; dasselbe ist ausnahmslos sofort bei der Aufnahme zu entrichten. Außerdem zahlt jeder neuereitretende Schüler eine **Aufnahmetaxe** von 5 Mark. Schüler der elektrotechnischen Abteilung haben neben dem Schulgeld für die Benutzung des Laboratoriums pro Semester noch 20 Mark zu entrichten. Zum Besuche eines Semesters betragen die **Gesamt-Ausgaben** für Schulgeld, Kost, Logis u. dergl. 360-495 Mark.

Die Abgabe der Programme und Anmeldeformulare erfolgt unentgeltlich durch das Sekretariat der Anstalt.
Karlsruhe, im August 1909.

Die Direktion:
Kircher.

Bekanntmachung.

Wir bringen nachstehend die vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 21. Juni 1909 genehmigten Bestimmungen über den Bezug zu den Straßenkosten mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die erforderliche Staatsgenehmigung zu den unter Ziffer II und III abgedruckten allgemeinen Gemeindebeschlüssen unter dem 20. August 1909 erteilt wurde.

I. Allgemeine Grundzüge über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßenkosten nach § 22 des Ortsstraßengesetzes.

Die Eigentümer der in § 22 des Ortsstraßengesetzes bezeichneten Grundstücke — die einmündenden öffentlichen Straßen allein ausgenommen — haben die Straßenkosten in dem durch Absatz 5 dieses bestimmten Umfang ganz an die Stadtgemeinde zu erlegen.

§ 2. Darf eine Ortsstraße nach dem Ortsstraßenplan nur auf einer Seite mit Gebäuden besetzt werden, so haben die Angreifer der bebauungsfähigen Seite die Kosten der ganzen Straßendbreite zu tragen.

§ 3. Diese Grundzüge finden gemäß § 1 Absatz 3 des Ortsstraßengesetzes auch auf dem Anbau dienende öffentliche Plätze Anwendung.

§ 4. Wird das zur Straße erforderliche Gelände teils entgeltlich, teils unentgeltlich, oder zu verschiedenen Preisen abgegeben, so

ist bei Berechnung der Erwerbungslosten ein einheitlicher Wertanschlag, und zwar der höchste Ankaufspreis zu Grunde gelegt werden, sofern nicht dieser Preis etwa durch besondere, für die anderen Grundstücke nicht zutreffende Voraussetzungen bedingt ist.

Denjenigen Angrenzern, welche Gelände zum Zwecke der Straßenherstellung unentgeltlich oder billiger als zu dem Wertanschlag abgegeben haben, wird eine dem Unterschied entsprechende Summe an dem ihre Grundstücke treffenden Beiträge in Abzug gebracht.

Städtisches Gelände, namentlich auch solches, das zum Zwecke der Straßenherstellung von Nichtangrenzern erworben wurde, wird zum Schätzwertpreis oder, falls der nach Absatz 1 zu ermittelnde Wertanschlag höher ist, nach diesem berechnet. Städtisches Gelände, das zur Zeit der Planfeststellung öffentlicher Weg war, wird jedoch nicht berechnet.

§ 5. Die Unterhaltungslosten werden auf die Dauer von 5 Jahren vom Tage der Fertigstellung der Straße an berechnet und zugleich mit den übrigen Straßenkosten erhoben.

§ 6. Die Straßenkosten werden nach der Länge, mit der die einzelnen Grundstücke an die Straße angrenzen, auf deren Eigentümern umgelegt.

Bei abgegränzten oder abgerundeten Eckgrundstücken wird beiderseits bis zur Mitte der Abgränzung oder Abrundung gerechnet.

§ 7. Die Beiträge werden fällig, sobald die Ortsstraße benutzbar hergestellt ist; bei unbebauten Grundstücken jedoch erst dann, wenn mit den Mauerarbeiten begonnen wird.

Wird ein Grundstück nur teilweise überbaut, so erstreckt sich die Fälligkeit des Beitrags auf den nicht überbauten Teil, sofern er dem Gebäude als Hof, Garten, Zufahrt, Lagerplatz oder dergleichen dient und demnach nicht als selbständiger Bauplatz oder selbständiges Ausgelände angesehen werden kann.

Das Entsprechende gilt, wenn ein Grundstück einem auf einem Nachbargrundstück errichteten oder zu errichtenden Gebäude in der angegebenen Weise dient.

§ 8. Steht die Höhe des Aufwandes in dem in § 7 bezeichneten Zeitpunkte noch nicht endgültig fest, so werden die Beiträge in der voranschlagsmäßigen Höhe fällig. Ergibt sich bei der endgültigen Abrechnung, daß die Beiträge zu nieder veranschlagt waren, so werden die Nachträge mit ihrer Anforderung fällig. Ergibt sich bei der endgültigen Abrechnung, daß die Beiträge zu nieder veranschlagt waren, so werden die Nachträge mit ihrer Anforderung fällig. Waren sie zu hoch veranschlagt, so sind die Mehrleistungen alsbald zurückzuzahlen.

§ 9. Die fälligen Beiträge sind vom Tage der Zahlungsaufforderung an mit 4% zu verzinsen, wenn sie nicht innerhalb eines Monats von der Zustellung der Aufforderung an bezahlt sind.

§ 10. Wird eine planmäßig festgestellte Ortsstraße nach Fälligkeit des Beitragsbeschlusses unversehentlich geändert, so gelten die Bestimmungen des Beitragsbeschlusses in sinngemäßer Weise für die geänderte Ortsstraße.

II. Allgemeiner Gemeindebeschuß über den Bezug der Grundeigentümer zu den Kosten der unterirdischen Abzugskanäle gemäß § 23 des Ortsstraßengesetzes.

§ 1. Die Eigentümer der an eine Ortsstraße anstoßenden Grundstücke haben die Kosten der Herstellung der ihren Grundstücken dienenden von der Stadtgemeinde gebauten unterirdischen Abzugskanäle teilweise zu erlegen.

§ 2. Der zu erlegenden Kostenanteil wird auf 40 Mark für den laufenden Meter der Frontlänge festgesetzt, mit der das beizutragende Grundstück an die Straße stößt.

Wenn ein Grundstück an mehr als eine Straße grenzt, jedoch nur einen Bauplatz darstellt, so ist für den Kostenersatz die Hälfte der Summe der Frontlängen maßgebend.

§ 3. Die Beiträge werden fällig, sobald der Kanalgebrauchsfähig hergestellt ist.

§ 4. Die fälligen Beiträge sind vom Tage der Zahlungsaufforderung an mit 4% zu verzinsen, wenn sie nicht innerhalb eines Monats von der Zustellung der Aufforderung an bezahlt sind.

§ 5. Die unter § 10 der Anlage A und § 13 der Anlage C der Bürgerausschußprotokolle vom 20. Mai 1906 fallenden Grundstücke auf den früheren Gemeinden Veierheim und Klippurt bleiben von Beiträgen für die Kanalisation frei.

Im Uebrigen werden die Beiträge für die auf der früheren Gemarkung Klippurt gelegenen Grundstücke erst nach Herstellung der Schmutzwasserkanalisation fällig.

III. Allgemeiner Gemeindebeschuß über Herstellung und Unterhaltung der Gehwege, Rinnen und dergleichen nach § 24 des Ortsstraßengesetzes.

§ 1. Die Stadt läßt ihrerseits die Gehwege mit Kiesbedung und die zugehörigen Straßenrinnen (Vorsteine) herstellen und unterhalten.

Defungen aus Zement, Asphalt oder dergleichen, sowie die Rinnen und Kanäle, die zur Ableitung von Regenwasser oder Urnat in die Straßenrinnen und öffentlichen Kanäle dienen, haben die Eigentümer der an die Straße angrenzenden Grundstücke herzustellen und zu unterhalten.

In den Vororten hat auch die Unterhaltung der Kiesgehwege durch die Angreifer selbst zu erfolgen.

§ 2. Soweit die Herstellung und Unterhaltung seitens der Stadt erfolgt, haben die Eigentümer der an die Straße angrenzenden Grundstücke die entstehenden Kosten an die Stadt zu erlegen.

Die Beiträge für Herstellung der Gehwege werden fällig, sobald diese nutzbar sind. Die Bestimmungen in §§ 6 und 8 der „Allgemeinen Grundzüge über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßenkosten nach § 22 des Ortsstraßengesetzes“ finden entsprechende Anwendung. Tritt die Fälligkeit der Straßen- und der Gehwegkosten gleichzeitig ein, so kann von einer getrennten Berechnung der Kosten abgesehen werden.

Für die Unterhaltung der Kiesgehwege werden jährlich auf 1. Juli 50 Pfg. für den laufenden Meter der Frontlänge des angrenzenden Grundstücks erhoben. Die Kosten für Unterhaltung der Straßenrinnen (Vorsteine) werden nach dem tatsächlichen Aufwand von dem Eigentümer des angrenzenden Grundstücks zurückzuerstatten, die Ertragforderung wird fällig, sobald die Unterhaltungsarbeiten fertiggestellt sind.

§ 3. Die fälligen Beiträge sind vom Tage der Zahlungsaufforderung an mit 4% zu verzinsen, wenn sie nicht innerhalb eines Monats von der Zustellung der Aufforderung an bezahlt sind.

§ 4. Die Eigentümer der an den Schloßplatz anstoßenden Grundstücke haben unter den Arkaden hinführenden Gehweg, die Eigentümer der auf der Ost- und Westseite des Marktplatzes anstoßenden Grundstücke den Gehweg nur auf eine Breite von 1,80 Meter zu unterhalten.

Karlsruhe, den 31. August 1909.
Der Stadtrat:
Dr. Paul.